

# Hermann Hesses «Kurgast» neu illustriert

Vor 100 Jahren erschien das Buch des berühmten Schriftstellers. Wie die bebilderte Neuauflage die Badener Stadtgeschichte neu aufrollt.

Sibylle Egloff Francisco

«Guter Vorsätze und froher Hoffnungen voll näherte ich mich dem «Heiligenhof», wo ich abzusteigen dachte. Drei, vier Wochen galt es nun hier auszuhalten, täglich zu baden, möglichst viel spazieren zu gehen, sich Aufregungen und Sorgen möglichst fern zu halten»: So beschreibt Hermann Hesse seine Ankunft im Kurort Baden.

In den 1920er-Jahren begibt sich der ischiassgeplagte Schriftsteller in die Bäderstadt und dokumentiert den Aufenthalt in seinem weniger bekannten Werk «Kurgast». Das 1925 erschienene Buch voller selbstironischer und humorvoller Beobachtungen über den Kurbetrieb liegt seit kurzem erstmals als illustrierte Ausgabe vor. 50 Bilder zum 144 Seiten langen Text liefert Hesses Urenkelin, die bekannte Berner Grafikerin Karin Widmer.

Sie gibt den Leserinnen und Lesern auch optisch einen Einblick in den Kurort Baden. Widmer porträtiert ihren Urgrossvater im Speisesaal, am Bahnhof Baden oder am Roulettetisch im Kursaal, wo er mit seinen Mitpatienten dem Glücksspiel frönt – und plötzlich alle Schmerzen und Gebrechen vergessen sind. Sie zeichnet auch ein anderes Bild von Hermann Hesse. Nicht das des gefeierten Autors, sondern des kränklichen Patienten bei der ärztlichen Eingangsuntersuchung oder leidend und schmerzgebückt in Bademantel und Finken.

«In Hermann Hesses «Kurgast» wird die Stadt Baden als Kurort zu Zwischenkriegszeiten am besten und eindrücklichsten beschrieben», sagt die Badener Historikerin Ruth Wiederkehr. Der literarische Text bilde nicht eins zu eins die historische Wirklichkeit ab. Und doch: Es gebe zahlreiche topografische



Hermann Hesse im Speisesaal des «Heiligenhofs» - eine Anspielung an den «Verenahof».

Illustration: Karin Widmer

Verknüpfungen und Schauplätze wie den Kurpark, den Kurplatz oder historische Gebäude wie den Kursaal, wo heute das Grand Casino Baden und das Restaurant Plü beheimatet sind.

«Und auch das fiktive Hotel «Heiligenhof» ist eine klare Anspielung an den «Verenahof», erzählt Wiederkehr. Sie liest bei

Die Neuauflage von Hermann Hesses «Kurgast» ist mit 50 Illustrationen seiner Urenkelin bebildert. Der Autor selbst und der Badener Kursaal sind im Buch mehrmals verewigt. Bild: zvg/Ludwig Venhaus

Stadtführungen oft aus Hesses Werk vor, um das Publikum in diese Zeit zurückzuholen.

## Kuraufenthalt vergleichbar mit heutigem Yoga-Retreat

«Auch der Alltag während einer Kur und der Zeitgeist werden im Buch schön transportiert.» Wiederkehr sagt: «Das damalige Kuren kann nicht mit dem heutigen Gang ins Thermalbad gleichgesetzt werden.» Es habe viel mehr mit einem Yoga-Retreat gemeinsam. «Fürs Kuren waren nicht nur heisse Quellen notwendig, sondern auch Musik, Vergnügen, gutes Essen und ein Hotel, das dem Ganzen eine

Ambiance gab», erklärt die Historikerin. Diese Aufenthalte seien nichts für Arme, sondern nur den wohlhabenden Schichten vorbehalten gewesen. «Kurorte waren die ersten Ferienorte.» Das Konzept Ferien habe am Anfang des 20. Jahrhunderts nämlich noch gar nicht existiert.

Wiederkehr gefällt die Ironie und der Sarkasmus, den Hesse in seinem Buch an den Tag legt. Wie der Nobelpreisträger nicht nur unter seinem Ischias, sondern auch unter der Gleichförmigkeit und Langeweile des Kuralltags mit Kurkonzerten und Cafébesuchen leidet. «Die Lektüre ist sehr amüsant,

doch man muss diese Art von Sprache und die Überlegungen aus der Sicht eines Hypochonders mögen.» Lesevergnügen bereitet der Historikerin auch die ambivalente Haltung des Erzählers und der Wandel, den Hesse selbst durchlebt. «Wie er sich der zunächst verabscheuten Kur langsam annähert und immer mehr Gefallen daran findet.»

Dass die Illustrationen in der Neuauflage so nah an den tatsächlichen Begebenheiten von damals umgesetzt wurden, ist auch Wiederkehres Verdienst. Sie versorgte Künstlerin Karin Widmer mit Bildmaterial, das

sie auch für ihr eigenes Projekt benötigte.

Denn wie es der Zufall will, fällt 2025 das 100-Jahr-Jubiläum von Hesses «Kurgast» mit dem 150-jährigen Bestehen des Kursaals zusammen. Wiederkehr gab gemeinsam mit Carol Nater Cartier das im Mai erschienene Buch «Herz des Kurorts, Stadt- saal, Spielcasino» heraus. «Unser Beitrag und Hesses Werk zeigen die Essenz Badens, als sie noch Kurstadt war. Sie sind ein thematischer Komplex. Sozusagen ein Paket.»

## Zustand des «Verenahof» macht sie traurig

Der Historikerin ist wichtig, dass die Erinnerungskultur in Baden gepflegt wird. «Ich hoffe, Politik und Wirtschaft nehmen diese beiden Jubiläen zum Anlass, um sich das Erbe der Stadt wieder vor Augen zu führen.» Und vor allem: «Um dieses in die Zukunft zu überführen.» Das sei derzeit nicht überall gut aufgegleist. «Was mit dem «Verenahof» passiert, macht mich traurig.» Dass ein kulturhistorisches Denkmal von nationaler Bedeutung seit Jahren eingerüstet ist und man nicht wisse, was damit passiere, finde sie schwierig. Wiederkehr spricht über das ehemalige Hotel, das eigentlich in eine Rehaklinik umgebaut werden sollte, nun aber zu einer Bauruine geworden ist (diese Zeitung berichtete).

Auch sonst knüpft der Text an die heutige Zeit an. «Etwa am Roulettetisch wird die Frage aufgeworfen, was eigentlich Vergnügen ist und ob wir uns bespässen lassen oder uns selber betätigen müssen», sagt Wiederkehr. Ihr kommt dabei das Thema Handysucht und die Berieselung durch Social Media in den Sinn. «Auch wenn die Erzählung 100 Jahre alt ist, so hat sie an Aktualität wenig eingebüsst.» Manchmal müsse man auch zwischen den Zeilen lesen.